

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 90 (2019)
Heft: 7-8: Sozialpädagogik : ein Berufsbild im Wandel

Rubrik: Carte blanche : vom Image und von Ergebnissen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Carte blanche

Kurz- nachrichten

Vom Image und von Ergebnissen

Warum haben gewisse Dinge eine hohe Qualität, aber trotzdem kein gutes Image – wie etwa die Alters- und Pflegeinstitutionen?

Von Oskar Reding

Letztthin wurde mir an der Tagung unseres Beraternetzwerks schmerzlich bewusst, dass unsere Branche ein Riesenproblem hat: Zwischen Image und den Erfahrungen der Bewohnerinnen und Bewohner in Alters- und Pflegeinstitutionen liegen Welten.

Wer auch immer über Alters- und Pflegeheime spricht oder schreibt, hat grösste Vorbehalte. Es ist von Entmündigung, von Vorschriften, von einem Abstellgleis die Rede. Auch der deutsche Philosoph Otfried Höffe spricht im Buch «Die hohe Kunst des Alterns» vom «gesellschaftlichen Vortod».

Doch wie erfahren die Betroffenen selber das Leben in den Altersinstitutionen? Ein renommiertes Befragungsinstitut hat an der erwähnten Tagung die Ergebnisse vieler Umfragen präsentiert. Übers Ganze gesehen gaben mehr als 80 Prozent der Befragten an, dass sie sehr gern oder gern in ihrer Institution leben. Diese Resultate sind in den letzten Jahren nicht schlechter geworden – trotz finanziellem und zeitlichem Druck. Trotz vermehrter Auflagen. Trotz des Fachkräftemangels.

Was also ist zu tun? Ich frage mich, wer draussen im Land die Resultate dieser Umfragen kennt. Müssen die Ergebnisse der landauf, landab in den Institutionen realisierten Umfragen nicht viel offensiver kommuniziert werden? Was machen die Betriebe hier? Welche Strategie wird verfolgt? Wie wird gegenüber den Stakeholdern kommuniziert? Ich

meine, dass diese und weitere Fragen durch das strategische Aufsichtsorgan der Institution diskutiert werden müssen. Konzeptionelle Vorgaben für die operativ Verantwortlichen wären das Resultat daraus. Der Grundsatz «Tue Gutes und sprich darüber» kann gute Dienste leisten. Ich stelle mir vor, dass so auf der lokalen und regionalen Ebene positive Imagewirkungen erzielt werden könnten.

Weil die Institutionen einzeln und uneinheitlich Befragungen durchführen, verfügen wir im Verband über keine verwertbare Daten. Nur wenn wir über eine solche verfügen, können wir auf nationaler Stufe unseren Beitrag leisten. Es braucht also ein Hand-in-Hand-Arbeiten der Betriebe, der Kantonalverbände und des nationalen Verbandes. Eine gezielte Diskussion über Erfassung, Darstellung und Kommunikation von Ergebnissen der Betreuungs-, Begleitungs- und Pflegedienstleistungen scheint mir nötig.

Was meinen Sie? Ich bin erreichbar unter o.reding@curaviva.ch



Oskar Reding
ist Projektleiter/
Qualitätsverantwortlicher von
Curaviva Schweiz.
www.curaviva.ch/qualität.

Alter

Krankheit und Lebensqualität

Gesundheitsprobleme und chronische Krankheiten im Alter führen nicht zwangsläufig zu einer geringeren Lebensqualität. Das zeigt eine aktuelle ZHAW-Untersuchung. Auch wenn zwei Drittel der Menschen ab 75 Jahren mit mindestens einer chronischen Krankheit leben, stuft eine Mehrheit die Lebensqualität als gut bis ausgezeichnet ein. Selbst in der Gruppe der 83- bis 89-jährigen sind immer noch rund zwei Drittel der Ansicht, dass ihre Gesundheit gut bis ausgezeichnet ist. Frauen allerdings nehmen mit zunehmendem Alter ihre allgemeine Gesundheit im Vergleich zu Männern als schlechter wahr. Die Chance, den Lebensabend gesund und mit hoher Lebensqualität verbringen zu können, hängt freilich nicht nur von körperlichen Voraussetzungen ab, sondern auch von materiellen und sozialen Ressourcen. Personen mit tiefem Bildungsniveau, tiefem Einkommen oder Migrationshintergrund haben nicht nur ein höheres Risiko für chronische Erkrankungen, sondern zeigen auch ein schlechteres Gesundheitsverhalten und eine geringere Lebensqualität. Die Studie belegt zudem, dass das Gesundheitsverhalten vieler älterer Menschen Verbesserungspotenzial hat. Rund 40 Prozent der Frauen und 60 Prozent der Männer sind übergewichtig. Auch Rauchen und riskanter Alkoholkonsum sind verbreitet. Daneben nimmt der Anteil der Personen mit Bewegungsmangel mit fortschreitendem Alter zu. «Wenn es hier gelingt, Gruppen mit schlechtem Gesundheitsverhalten zu erreichen, kann der generell gute Gesundheitszustand der älteren Bevölkerung noch weiter verbessert werden», hält die Studie fest.